

Über den Tellerrand schauen und Würze entdecken



Inhalt

Gedanken zum Jahresthema «Über den Tellerrand schauen – Irritationen»	4
<hr/>	
Cornelia Schwarzenbach, Präsidentin des Stiftungsrats	
BWO-Jahresbericht 2021	6
<hr/>	
Kathrin Wanner, Geschäftsführerin	
Von Tellerrändern, Irritationen und vom Staunen	12
<hr/>	
Daniel Oberholzer, Fachhochschule Nordwestschweiz	
Wurst, Brot und schaurige Geschichten am Feuer	18
<hr/>	
Einblicke in den Bereich Wohnen und Ateliers WAT	
«Outside the Box» vom Emmental in die weite Welt	22
<hr/>	
Einblicke in die den Bereich Werkstatt ADW	
Der Sprung ins kalte Wasser: Kneippen in Flühli	25
<hr/>	
Einblicke in den Bereich Heilpädagogische Schule HPS	
Über die Stiftung	30
<hr/>	
Kennzahlen	32
<hr/>	
Personelles	34
<hr/>	

Gedanken zum Jahresthema «Über den Tellerrand schauen – Irritationen»



*Liebe Leserin, lieber Leser
Liebe Freundinnen und Freunde
der BWO*

Das Motto «Über den Tellerrand schauen» begleitete die BWO auch im Jahr 2021. Unsere Mitarbeitenden verliessen bei den unterschiedlichsten Projekten gemeinsam mit den ihnen anvertrauten Menschen die Komfortzone. Dazu benötigten sie Vertrauen und Mut. Sie erlebten Überraschendes und Unvorhergesehenes, stiessen auf Irritationen und reflektierten den Umgang mit diesen und was sie daraus lernen könnten.

Zu einem Teller gehört Essen und zum Essen gehören Gewürze. Der Geschmack wie auch die Wirkung der Gewürze können sowohl überraschend als auch irritierend sein. Jeder Mensch nimmt diese anders wahr. Ein Gewürz ist einzigartig so wie der einzelne Mensch. Es ist die Mischung, die das gewisse Etwas ausmacht, genau wie bei allen Gruppen in der BWO.

Deshalb liessen wir ein spezielles BWO-Gewürz herstellen, eine besondere Mischung für besondere Menschen. Der Gewürzmischer meint dazu: «Dieses Gewürz passt ideal zum Thema der Irritationen, denn es ist eine Mischung, die sich von den konventionellen Gewürzen abhebt». Die Hauptbestandteile sind Vanille, Pfeffer und Minze. Vanille verleiht dem Gewürz das erfrischend Süsse, wie dies die uns anvertrauten Menschen in der BWO tun. Der Pfeffer entspricht dem Feuer, das unsere Mitarbeitenden bei ihrer Tätigkeit in sich tragen. Die Minze regt an und fördert die Energie, welche die Menschen der BWO in Schwung bringt und hält.

Im Namen des Stiftungsrates danke ich sowohl den Menschen mit Beeinträchtigung für ihre Offenheit,

Eine Prise Vertrauen und Mut

Begegnungsfreude und dass wir sie in ihrer Selbstständigkeit, Selbst- und Mitbestimmung sowie Partizipation unterstützen dürfen, als auch unseren Mitarbeitenden für ihre wertvolle Zusammenarbeit und ihr Engagement, geprägt von sehr viel Empathie, Flexibilität und Kreativität. Unser Dank geht auch an unsere Partner für die konstruktive Zusammenarbeit und das Vertrauen.

Liebe Leserin, lieber Leser, die Stiftung BWO und unsere Gesellschaft brauchen Menschen, die es wagen, über den Tellerrand zu schauen, die Irritationen zuzulassen, und die bereit sind, die dabei gewonnenen Erfahrungen kritisch zu reflektieren. Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit und Ihr Interesse an den Menschen in unserer Institution und wünsche Ihnen im Jahr 2022 Zuversicht und viele beglückende Momente.

Herzlichst

Cornelia Schwarzenbach
Präsidentin des Stiftungsrats

BWO-Jahresbericht 2021

Kathrin Wanner, Geschäftsführerin

Hat die Umschlagseite dieses Jahresberichtes Sie irritiert und neugierig gemacht? Dann haben wir unser Ziel erreicht! Das Jahremotto «Über den Tellerrand schauen» von 2020 hat uns auch im 2021 begleitet. So wichtig erscheint uns diese Ausrichtung, dass sie auch zukünftig eine grosse Rolle in unserem BWO-Alltag spielen soll. Wir streben ein gutes Gleichgewicht zwischen wertvollen Strukturen, Sicherheit gebender Routine und Irritationen an. Wir haben gelernt, bewusst mit Letzteren umzugehen und sie aktiv und gewinnbringend zu nutzen.

Die Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Nordwestschweiz zu unserem Jahremotto haben wir in diesem Jahr fortgesetzt und spannende Inputs bekommen.

Lesen Sie später in diesem Bericht Anregungen aus Sicht der Wissenschaft und Geschichten zu Irritationen aus den verschiedenen BWO-Bereichen.

Nachfolgend finden Sie einige Eindrücke aus dem BWO-Geschehen 2021:

Bereichsübergreifende Zusammenarbeit

Die BWO bietet mit ihren drei Bereichen eine grosse Vielfalt von Möglichkeiten. Immer wieder erleben wir die bereichsübergreifende Arbeit als Gewinn. Wir verfolgen sie deshalb aktiv weiter. Exemplarisch ist ein spannendes Projekt nachfolgend beschrieben:

Dank der engeren Zusammenarbeit des Wohn- und Atelierbereichs mit der HPS während des ersten Corona-Lockdowns und dank der Praktikumseinsätze während des letzten Schuljahrs haben Praktikanten und Praktikantinnen der HPS die Arbeit auf den Wohngruppen kennengelernt. Es wurden herzliche Beziehungen aufgebaut.

Es waren junge Leute, die den Blick über den Tellerrand gewagt haben, die offen waren für Neues und Ungewohntes und ihren Horizont erweitern wollten. In verschiedenen Fällen entwickelte sich eine Zusammenarbeit über die HPS-Praktikumszeit hinaus.

Die Möglichkeit, sich um Stellen im Wohnbereich der BWO zu bewerben, hat ihnen beruflich neue Perspektiven eröffnet. Wir konnten Stellen mit Personen besetzen, die den Bewohnerinnen, Be-

wohnern und den Mitarbeitenden bereits bekannt waren. Gerade bei kleinen Stellenpensen, die neben dem Studium geleistet werden können, ist dies für beide Seiten ein grosser Gewinn.

Es zeigte sich, dass es sich auch lohnt, einen Blick in den Teller zu werfen, d.h. in diesem Fall den Blick innerhalb der BWO auszuweiten. Dies eröffnete uns neue Ressourcen.

Corona

Auch die BWO wurde in der Corona-Zeit ungefragt immer wieder über den Tellerrand gestossen. Es gab viele Herausforderungen mit sehr unterschiedlichen und individuellen Facetten. Wiederholt mussten wir uns von lieb gewonnenen Aktivitäten verabschieden. Wir waren gefordert, die Bedürfnisse zu erkennen und alternative Angebote zu schaffen.

Eine Herausforderung bestand darin, einen möglichst guten Überblick zu bewahren. Sich dabei bereichsübergreifend abzusprechen, das war hilfreich. Unsere klare, transparente und unterstützende Kommunikation wurde geschätzt und als Sicherheit vermittelnde Orientierung erlebt. Dank der engagierten Mitarbeit, Flexibilität und Zuversicht sowie dem gegenseitigen Verständnis aller konnten wir die Aufgaben gut meistern.



«Wir streben ein gutes Gleichgewicht zwischen wertvollen Strukturen, Sicherheit gebender Routine und Irritationen an.»

Überraschender Tod Roland Lüthis, unseres ICT- und Liegenschaftsverantwortlichen

Im März wurden wir vom tragischen und unfassbaren Tod unseres ICT- und Liegenschaftsverantwortlichen Roland Lüthi schmerzhaft überrascht. Viel zu früh wurde er aus dem Leben gerissen. Während mehr als 12 Jahren hatte er den gesamten Betrieb tatkräftig bei ICT-Fragen unterstützt. Er war unseren ICT-Hilferufen mit sehr viel Verständnis begegnet und hatte immer Ruhe bewahrt.

Sein Tod hatte grosse Auswirkungen auf uns alle. Zusätzliche Einsätze der Fachleute in den zentralen Diensten sowie das Verständnis und die Mithilfe aller im ganzen Betrieb waren gefordert. Zum Glück konnten wir auch auf externe Unterstützung zählen. Wir packten den Moment, unsere digitale Weiterentwicklung voranzutreiben.

Heilpädagogische Schule (HPS)

Heilpädagogische Schulen als Teil der Volksschule

Die Zuständigkeit für die Heilpädagogischen Schulen wird ab dem 1.1.2022 bei der kantonalen Bildungs- und Kulturdirektion liegen. Alle Schulkinder werden Teil der Volksschule sein, unabhängig von ihrem Bedürfnis an spezieller Unterstützung. Zur Vorbereitung dieses Schrittes sind verschiedene Anpassungen der HPS an die Strukturen der Regelschule erfolgt. Zusätzlich ist die Verantwortung der integrativen Sonderschulung ab 2022 an die Schulen vor Ort übergeben worden.

Der Direktionswechsel hat auch grosse interne, strukturelle Anpassungen zur Folge gehabt. Die neuen gesetzlichen und finanziellen Vorgaben werden uns auch zukünftig stark beschäftigen.

Für die Schülerinnen und Schüler der Heilpädagogischen Schulen wird der Lehrplan 21 verbindlich. Damit dieser Lehrplan realisierbar wird, hat die Bildungs- und Kulturdirektion (BKD) Umsetzungshilfen erarbeitet.

Ein weiteres Jahr im Zeichen der Pandemie

Die Gestaltung des Schulalltags war erneut geprägt durch Corona-Sicherheitsmassnahmen und -Einschränkungen. Wir wurden mit vielen neuen und zeitintensiven Herausforderungen konfrontiert.

Die Lehrpersonen und Mitarbeitenden versuchten, den Alltag für die Schülerinnen und Schüler so unbeschwert und normalisiert wie möglich zu gestalten. Gross waren die Kreativität und die Flexibilität des HPS-Teams, maximal die Geduld der Kinder bei der Umsetzung von Hygienemassnahmen und unterstützend das Verhalten der Eltern, so dass wir trotz Corona auf ein erfolgreiches Schuljahr mit vielen tollen Erlebnissen zurückblicken können.



Neubau auf der Kniematte in Langnau

Dank der engagierten Zusammenarbeit aller Beteiligten konnten wir im Neubauprojekt der HPS auf der Kniematte in Langnau grosse Schritte unternehmen. Basis dafür waren der Aufbau einer guten Kooperation mit dem Architekturbüro Froelich & Hsu, dem Sieger des Studienauftrages, sowie eine weiterführende, hilfreiche Zusammenarbeit mit der Firma Kontur, Projektmanagement, Bauherrenunterstützung. Ende 2021 konnten wir auf folgenden Projektstand zurückblicken:

”

«Unsere klare, transparente und unterstützende Kommunikation wurde geschätzt und als Sicherheit vermittelnde Orientierung erlebt.»

- Erarbeitung des Vorprojektes und Genehmigung durch den BWO-Stiftungsrat im Sommer 2021
- Ausarbeitung des Bauprojektes mit plausibilisierter Kostenzusammenstellung und Genehmigung durch den BWO-Stiftungsrat im Dezember
- Erarbeitung des Baurechtsvertrags der Gemeinde mit der BWO und einstimmige Genehmigung durch den grossen Gemeinderat Langnau
- Konsequente Verfolgung des Ziels, die Nutzerinnen, die Nutzer und die Anspruchsgruppen in den Prozess zu integrieren. So organisierten wir z. B. eine öffentliche Infoveranstaltung mit Livestream, Workshops für Lehrpersonen der Regelschule und der HPS und eine Echoveranstaltung mit den Anwohnerinnen und Anwohnern. Die Veranstaltungen bescherten uns viele wertvolle Anregungen.
- Start des Fundraisingprojektes

Das Projekt entwickelte sich erfreulich. Wir konnten den Zeitplan einhalten. Anfang 2022 werden wir das Baugesuch einreichen können.

Wohnen und Ateliers (WAT)

Verabschiedung der Bewohnerin Rebecca Liechi

Am 10. September 2021 mussten wir uns von Rebecca Liechi verabschieden. Sie hatte während 39 Jahren in der BWO gelebt. Wir liebten den Schalk in ihrem Gesicht, ihr verschmitztes Lachen und staunten, wie sie die Welt über ihre Hände entdeckte. Wir bewunderten ihren unerschrockenen, vertrauensvollen Zugang zu Tieren mit weichem Fell oder zarten Nüstern. Rebecca hat die BWO über viele Jahre mitgeprägt. Es bleiben all die schönen Erinnerungen an die gemeinsame Zeit.

Mitarbeitende

Auch im letzten Jahr verlangten die Corona-Schutzmassnahmen immer wieder viel Flexibilität und Kreativität von den Mitarbeitenden. Interne Weiterbildungen wurden organisiert und mussten oft kurzfristig abgesagt werden. Um die Durchmischung der Gruppen möglichst klein zu halten, bauten wir die Fachberatungen der Teams aus und liessen auf diese Weise spezifisches Fachwissen einfliessen.

Immobilien

Sanierung des Hauses Gecko in Konolfingen

Die Sanierung des Gecko-Hauses in Konolfingen konnte erfolgreich abgeschlossen werden. Die Bewohnenden sowie die Mitarbeitenden hatten die zusätzliche Belastung hervorragend bewältigt, die Handwerker hatten sich auf die Gegebenheiten eingelassen. Neu haben wir eine Wärmelufpumppe, ein isoliertes Dach zur Optimierung des sommerlichen Wärmeschutzes, eine sanierte Gesamtfassade mit Aussendämmung und saniertem Balkon, neue Fenster sowie ein saniertes Nebengebäude mit der Werkstatt.

Im kommenden Jahr wird das Projekt ausgeweitet: Es wird ein separates Badezimmer mit WC und Dusche für die Mitarbeitenden gebaut werden.

Zusätzliches Badezimmer in der Wohngruppe Mühlestock in Zollbrück

Die Bedürfnisse der Nutzerinnen und Nutzer ändern sich und damit die Anforderungen an ein Gebäude. Dies hat uns veranlasst, zwei neue Badezimmer im Haus der WG Mühlestock einzubauen. Den Bewohnenden konnten wir ein zusätzliches, rollstuhlgängiges Badezimmer und den Mitarbeitenden neu ein eigenes kleines Badezimmer mit WC und Dusche schaffen. Damit konnten wir die Wohn- und die Arbeitsqualität aller verbessern und gewisse Konfliktherde eliminieren.

ADW-Werkstatt und berufliche Integration

In unserer mechanischen Abteilung mussten wir coronabedingt Kurzarbeit einführen. In der Abteilung Verpackung und Montage waren wir sehr gut ausgelastet und freuten uns über ausserordentlich spannende Aufträge. Die beiden Abteilungen waren unterschiedlich gefordert, die gegenseitige Unterstützung war hilfreich. Dadurch konnten wir sicherstellen, dass wir die Mitarbeitenden mit Beeinträchtigung immer für eine zu ihnen passende Arbeit einsetzen konnten.

Wir bauten die Mitwirkung der Mitarbeitenden mit Beeinträchtigung und das Angebot für ihre Weiterbildungen aus. Dieses Angebot wollen wir in Zukunft weiterentwickeln. Zum ersten Mal führten wir Betriebsbesichtigungen bei Kunden durch. Das Interesse der Mitarbeitenden war gross, sie schätzten diese Möglichkeit, die Kundenbetriebe kennenzulernen.

Unsere internen Ausbildungsplätze im Bereich Logistik waren gut ausgelastet. In der Administration schloss ein Lernender erfolgreich ab. Leider blieben die Lehrstellen im mechanischen Bereich unbesetzt. Für IV-Lernende, die nicht die öffentlichen Berufsschulen besuchen können, führen wir weiterhin erfolgreich unsere interne Berufsklasse und zwar in Zusammenarbeit mit der Stiftung Lebensart.



Andréia Blaser beim Zwiebeln Schneiden >

Es ist uns gelungen, mehrere Betriebe aus dem ersten Arbeitsmarkt für die Schaffung eines IV-Ausbildungsplatzes zu gewinnen. Wir freuen uns über einen kontinuierlichen Ausbau dieses Netzwerkes. Im Rahmen unseres Ausbildungscoachings waren wir gefordert, den Betrieb darin zu unterstützen, negative Irritationen zu verhindern und Berührungspunkte abzubauen. Die Zuständigen brauchten von uns die notwendigen Informationen zu Behinderungen und zum Ausbildungsplan. Für die Lernenden, die IV und die Eltern war unser Ausbildungsverantwortlicher weiterhin eine wichtige Ansprechperson.

Es war ein lehrreiches, bewegtes und anregendes Jahr mit vielen Möglichkeiten, über den Tellerrand zu schauen. Die Bereitschaft aller, sich mit Neuem zu beschäftigen und dabei das Positive zu sehen, war erfreulich. Für die intensive, interne Kooperation und für die wertvollen externen Unterstützungen danke ich allen sehr herzlich.

Von Tellerrändern, Irritationen und vom Staunen

Daniel Oberholzer, Fachhochschule Nordwestschweiz

Die BWO hat sich ein weiteres Jahr lang mit dem Thema «Über den Tellerrand schauen» befasst. In kleinen und grösseren Aktivitäten und Unternehmungen wurden Erfahrungen gewonnen und gemeinsame Erlebnisse gesammelt. Kleinen Experimenten gleich, wurde der Alltag hier und da modifiziert. Ausflüge an wenig bekannte Orte erweiterten die Sicht auf die gemeinsame Welt. Selbstbestimmung wurde im Wollen, Wählen und im Ausprobieren ermöglicht und weiterentwickelt – manchmal in grösseren, meist in kleineren Schritten und immer auf Sorgfalt bedacht. Nun geht die BWO mit dem Thema in die nächste Runde. Erfahrungen sollen vertieft, weiterentwickelt und nachhaltig für die Entwicklung des Alltags genutzt werden. Bisherige Einzelerfahrungen aus der geliebten Komfortzone heraus sollen zu einer neuen Kultur der Teilhabe werden, die Lust auf Vielfalt, Lernen und Erleben macht. Dabei werden wieder drei Bereiche ganz wichtig werden: Der eigene, wohl vertraute Teller – der sich entwickelnde Tellerrand – das Leben jenseits des eigenen Tellers.

Bildung ist die Wahrnehmung von Unterschieden. Etwas ist anders, als wir es gewohnt sind. Etwas ist anders, als wir es erwartet haben. Lernen heisst, Unterschiede immer wieder in unserer Persönlichkeit zusammenzubauen. Das ist letztlich nichts anderes als eine Art Integration. Wir entwickeln ein Selbstbild, indem wir gleichzeitig unser Weltbild entwickeln. Das Gleichbleibende macht uns sicher. Unerwartetes und Unterschiede schaffen Unsicherheit, aber auch Vielfalt. Die Integration von Unterschieden und Abweichungen macht uns stabil in der Vielfalt.

Das ist schön. Wir lernen. Wir kennen uns aus. Wir klettern auf unseren Tellerrand. Wir schauen über den Tellerrand. Wir stellen uns dem Neuen und damit immer auch uns selbst.

Über den Tellerrand schauen ist nicht gleichbedeutend mit über den Tellerrand hinausgehen. Der Tellerrand ist eine Art Puffer oder Schonraum, auf dem wir stehen und in die Welt schauen können. Er gehört zu unserem Teller und erlaubt gleichzeitig den Blick auf die Welt ausserhalb.

Der Rand ist wichtig für die Integration von Welt ins Selbst. Es ist ein Möglichkeitsraum – nicht mehr die eigene Suppe, aber noch nicht Küchentisch. Je breiter der Rand ist, desto stabiler wird unser Stand und desto gelassener der Blick auf das Neue. Nicht alles, was ausserhalb unseres Tellers liegt, gehört auch auf unseren Teller. Manches soll ruhig fern von unserem Teller bleiben. Von einem breiten Rand aus lässt sich das leichter beurteilen.

Ein schmaler Rand bietet wenig Platz zum Stehen. Was innen ist, vertraut und selbstverständlich, trifft, nur von diesem schmalen Rand getrennt, auf eine unglaubliche Vielfalt von Welt und Möglichkeiten. Das kann Angst verursachen und bedrohlich wirken. Angst erschwert die Integration. Angst denkt nicht in Möglichkeiten, sondern in passend und nicht passend – in richtig und falsch. Erfahren, Sichbilden, Lernen werden schwer.

Der Psychologe Urie Bronfenbrenner schrieb, je grösser der Übergang von einer bekannten in eine noch unbekanntere Welt sei, desto wichtiger sei die Begleitung, die beim Übergang helfe. Wir können das so verstehen, dass eine gute Begleitung unseren Tellerrand verbreitert. Eine gute Begleitung schiebt uns also nicht einfach vom Rand oder hüpft voraus und reisst uns mit. Eine gute Begleitung lässt uns nicht im eigenen Saft schmoren, um uns vor der Welt draussen zu bewahren. Eine gute Begleitung nimmt sich Zeit. Zeit für uns. Für die uns vertraute Welt und für das Neue, das Mögliche. Dann unternimmt sie mit uns Schritte. Erst auf dem gemeinsamen Rand und dann in die Welt hinein. Und wieder zurück. Begleiten beschreibt die Bewegung.

”

«Wir lernen. Wir kennen uns aus. Wir klettern auf unseren Tellerrand. Wir stellen uns dem Neuen und damit immer auch uns selbst.»



Und die Irritation?

Auch Irritation ist Bildung. Auch Irritation entsteht in der Wahrnehmung von Unterschieden. Doch diese Unterschiede haben eine eigene Kraft. Sie bleiben nicht einfach in der Welt draussen. Sie hüpfen oft ungefragt auf unseren Tellerrand und drängen auf unseren Teller, obwohl da noch gar kein Platz ist. Irritationen lassen sich nicht einfach verdrängen. Irritationen verlangen nach Integration und machen gerade diese ganz schwer. Das kann reizvoll sein, aber auch störend und ärgerlich.

Als jemand, der in einem 200-Seelendorf in den Bergen lebt, weiss ich, wie schmal der Tellerrand des dörflichen Lebens sein kann. Vor allem dann, wenn für ein paar Wochen im Jahr der Tourismus ins Tal drängt und seine Art Leben mal leise, mal lärmend an jeden Ort trägt. Da hocken wir dann in unseren Tellern und lassen uns in die Suppe gucken. Wir schauen über den schmalen Rand auf die Welt, die ins Tal und auf die Berge drängt. Manches ist interessant. Vieles bleibt irritierend. So entstehen Erfahrungen, es beginnt jedoch (fast) nichts Gemeinsames.

Seit Covid bleiben viele Touristen im Dorf. Sie gehen kaum mehr weg. Sie kaufen sich Häuser, mieten sich Wohnungen, arbeiten im Homeoffice und entdecken die Vorzüge des alltäglichen ländlichen Lebens. Wir treffen auf neue Menschen, die nicht mehr nur Touristinnen, Skifahrer, Partygängerinnen oder Wanderer sind, sondern Nachbarn und Nachbarinnen, die mit uns einen Teil der Welt teilen. Ein neuer, vielleicht auch gemeinsamer Tellerrand kann entstehen. Das braucht Zeit. Oft auch Wohlwollen.

Das Gegenstück zur Irritation ist das Staunen.

Staunen ist weich. Staunen ist freundlich. Staunen gibt Raum und vergrössert unseren Tellerrand.

Staunen ist keine Methode. Es ist eine Kompetenz, die wir von Klein auf in uns tragen und die wir bewahren können, wenn wir zu ihr Sorge tragen.

Das ist nicht immer einfach. Denn das Staunen verschwindet mit dem Wissen. Dem Wissen, was möglich und was unmöglich ist. Dem Wissen, was richtig und falsch ist. Dem Wissen, was für uns und andere gut ist. Unser Teller eben.

Irritationen helfen, über diesen Teller nachzudenken. Zu staunen und neu staunen zu lernen, bleibt unsere Aufgabe.

Das alles stellt auch neue Anforderungen an die professionellen Begleitpersonen.

Eine gute Begleitung braucht Menschen, die Bestehendes und Gewachsenes erkennen, verstehen und wertschätzen können. Sie braucht Menschen,

die einen breiten, eigenen Tellerrand mitbringen, diesen gerne mit anderen teilen und die Musse und Geduld mitbringen, gemeinsam mit anderen in die Welt zu staunen. Begleitung braucht Menschen, die Wege kennen und zeigen können, die sich begeistert unterhaken und gemeinsam erste Schritte wagen. Sie braucht Menschen, die Irritationen aushalten und mittragen können, um später – wieder auf dem eigenen Teller – gemeinsam und hoffentlich schmunzelnd darüber nachzudenken.

Wir von der FHNW bedanken uns, dass wir die BWO beim «Über-den-Tellerrand-Schauen» begleiten durften und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit. Wir wünschen allen ein reizvolles Jahr mit staunenden Ein- und Ausblicken auf die vertraute und die noch zu entdeckende Welt mit vielen Ein- und Aussichten, die den Tellerrand aller breit und sicher machen.

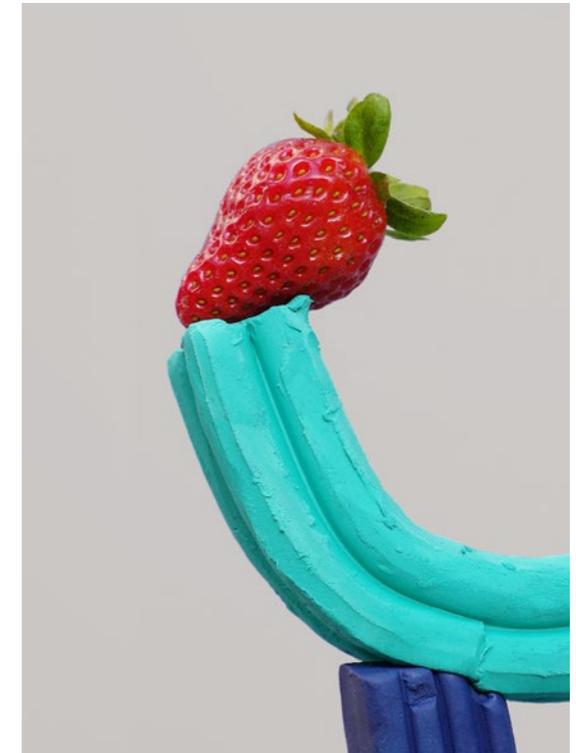


Die Bereiche schauen über den Tellerrand: Drei Geschichten dazu

Wir staunen, denn treffender hätten wir das Jahresmotto nicht wählen können! Was in den letzten zwei Jahren alles ausserhalb des Tellerrandes auf uns wartete, überraschte uns immer wieder. Im Rückblick hat Kathrin Wanner, unsere Geschäftsführerin, dazu bereits einige Zeilen geschrieben.

Wenn wir einen Blick in die Bereiche werfen und schauen, was dieses Motto bewegt hat, tauchen spannende, humorvolle und lehrreiche Geschichten auf. Geschichten aus dem Leben, die etwas spezieller sind und darum in Erinnerung bleiben und erzählt werden dürfen.

Für diesen Jahresbericht haben wir drei Geschichten ausgewählt, die «über den Tellerrand schauen» und dazu die Stimmen der Beteiligten zu Papier gebracht.



Einblicke in den Bereich WAT

Wurst, Brot und schaurige Geschichten am Feuer

Manuela Roschi, Projekte & Organisationsentwicklung

Es war ein früher Winterabend in der Wohngruppe Mühlestock, erzählt die Gruppenleiterin, Regula Schmid. Carmen kam nach Hause und startete ein angeregtes Gespräch mit Judith über einen Kollegen, der sich verletzt hatte. Einige Bewohner und Bewohnerinnen ertrugen diese lebhafteste Begrüssung schlecht und begannen herumzuspringen, sich lauthals zu beschweren. Daraufhin beklagten sich Judith und Käthi über den Lärm. Die Situation war kurz vor dem Nachtessen angespannt und vor allem sehr laut. Da schlug ich Judith und Käthi vor, draussen Znacht zu essen. Ihr Einwand kam sofort: «Es ist aber dunkel!» Darauf antwortete ich: «Wir können ein Feuer anzünden.» Die Stimmung wendete sich von Frust in Abenteuerlust: «Dann will ich aber Würste braten», meinte Judith, und jemand ergänzte: «Gute Idee, wer kommt noch mit?»

Ausgerüstet mit Taschenlampen, Holz, Sackmesser, Wurst und Brot, zog ein Teil der Wohngruppe in den Wald.

Im Schein des Feuers in den Abend hinein schauderte es den Unternehmungslustigen beim Essen der Wurst und bei grusligen Geschichten auch ein bisschen.

”

«Im Schein des Feuers in den Abend hinein schauderte es den Unternehmungslustigen beim Essen der Wurst und bei grusligen Geschichten auch ein bisschen.»





”

«Warum nicht?»



Käthi und Judith: wie habt ihr als Bewohnerinnen das Ereignis erlebt?

Es war laut im Wohnzimmer und wir wollten auf und davon, unsere Ruhe haben. Da kam die Idee, draussen Wurst zu essen. Wir schnappten uns je einen Stock, befestigten die Wurst daran und hielten sie übers Feuer. Wir alberten ein bisschen herum und erzählten uns die Geschichte vom Sackmesser. Dabei hatten wir, ganz ehrlich, schon ein bisschen «Schiss» im Dunkeln!

Was hat euch überrascht?

Wir hatten das nicht erwartet und fanden es eine gute Sache, dass es möglich ist, draussen zu essen. Wobei: kalt war es schon. Wir mussten eine warme Jacke anziehen und allzu lange hielten wir es nicht aus. Als wir wieder zurück in die WG kamen, war Ruhe eingekehrt.

Regula, wie hast du als Gruppenleiterin das Ereignis erlebt?

Trotz der Vorfreude aufs Nachtessen, das sich mit feinem Duft aus der Küche ankündigte, liessen sich die Bewohnerinnen auf ein nächtliches Abenteuer im Wald ein. Diese Erkenntnis motiviert mich, ähnlich positiv ablenkende Angebote bei Gelegenheit wieder vorzuschlagen.

Was hat dich überrascht?

Die Idee, die turbulente Situation im Wohnraum etwas aufzulockern, war ein spontaner Einfall. Es hat mich erstaunt, dass die Bewohnerinnen auf meinen Vorschlag eingegangen sind, und gefreut, dass sie das Unterfangen mit ihren Ideen bereichert haben.

Abschliessend die Frage an dich, Cornelia: Was nimmst du als Bereichsleiterin mit aus dieser Geschichte zum Jahresmotto «Über den Tellerrand schauen»?

Es ist nicht immer einfach, in herausfordernden Situationen das passende «Rezept» zur Hand zu haben. Wenn acht Personen mit unterschiedlichen Bedürfnissen unter einem Dach leben, kann es zu Meinungsverschiedenheiten und Konflikten kommen. Solche Auseinandersetzungen zu begleiten, das gehört zum Arbeitsalltag der Mitarbeitenden im Wohnbereich. Das gelungene Beispiel der WG Mühlestock zeigt, dass kreative und spontane Ideen nicht nur helfen können, eine herausfordernde Situation zu entschärfen, sondern auch neue, unerwartete Erlebnisse zu ermöglichen, ganz nach dem Motto «Über den Tellerrand schauen». Die Erfahrung zeigt, dass es sich bei spontanen Ideen der Menschen mit Beeinträchtigung oder der Mitarbeitenden immer wieder lohnt, kurz innezuhalten und sich die Frage zu stellen: «Warum nicht?»



Zum Ereignis befragt wurden:

Käthi Ramseier und Judith Luginbühl:

Bewohnerinnen

Regula Schmidt: Gruppenleiterin

WG Mühlestock

Cornelia Widmer: Bereichsleiterin

Wohnen & Ateliers

Einblicke in den Bereich ADW

«Outside the Box» vom Emmental in die weite Welt

Manuela Roschi, Projekte & Organisationsentwicklung

Eine Geschichte und ein Wortspiel: «Outside the Box», zu Deutsch «Über den Tellerrand», handelt davon, wie eine Box als neuartige Verpackung von Swatch-Uhren in die weite Welt gelangt.

Durch den Trend, weg vom Kunststoff, dürfen wir für unseren Kunden Schelling die Swatch-Boxen neu in Karton montieren und verkleben. In diese Boxen werden die Swatch-Uhren verpackt. Wir haben dafür ein entsprechend anderes Verfahren und neue maschinelle Einrichtungen entwickelt. Unsere Mitarbeitenden mit Beeinträchtigung (MMBA) waren in den Entwicklungsprozess punktuell eingebunden.

Zum Dank für ihre Mitarbeit hatten wir die Idee, in Verbindung mit unserem Jahresmotto «Über den Tellerrand schauen» bei uns intern «Überraschungsboxen» zu kreieren. Ohne ihr Wissen füllten wir die neuen Kartonboxen mit verschiedenen Gegenständen, die bei Öffnung der Box hinausflogen. Ihre Reaktionen dazu sind auf den Fotos ersichtlich. Diese Überraschung ist im weiteren Sinne symbolisch für diesen Auftrag: Zuerst fliegen die Gegenstände durch die ADW und später fliegen die im Emmental hergestellten Boxen in die ganze Welt.

Brigitta, wie hast du als Mitarbeiterin diesen neuen Herstellungsprozess erlebt?

Ich durfte vorwiegend bei den falt- und Montagearbeiten mithelfen. Angefangen hat es mit dem Falten eines Deckels, der ein interessantes Klicksystem hat. Nach einer gewissen Zeit durfte ich einen Boden zusammenbauen, diese Konstruktion kannte ich bereits von anderen Aufträgen. Zu Beginn gab es ein paar Leerläufe, aber danach klappte es gut. Die Vielfalt der Farben und Formen hat mich beeindruckt: Es gab rote, schwarze, gelbe, blaue, graue, dazu grosse und kleine Boxen; die grauen haben mir am wenigsten gefallen.

Was hat dich überrascht?

Mich hat erstaunt, was in den Gruppenräumen für Maschinen gebaut wurden. Neu war für mich, dass die Swatch-Boxen geleimt werden können. Unbekannt waren mir auch die Rollen mit Bändern und viel Metall, aus denen am Ende die geklebten Karton-Böxli herauskommen.



Brigitta Fankhauser ist überrascht >

Matthias Röthlisberger am Staunen v

Regina Räss in Dubai v



Einzigartig – wie die Menschen in der BWO

Pascale, wie hast du als Gruppenleiterin diesen neuen Herstellungsprozess erlebt?

Es war für mich sehr spannend, den Prozess von der Einrichtung bis zum jetzigen Stand zu verfolgen und daran mitwirken zu dürfen. Das Vorgehen war sehr lehrreich für mich und meine Ausbildung zur Arbeitsagodin, ich konnte viel lernen über Organisation, Aufbau und Weiterentwicklung.

Was hat dich überrascht?

Mich erstaunt, wie viele Uhrenboxen trotz Corona den Weg in die weite Welt finden. Es ist sehr spannend, wie die Arbeitsprozesse mit diversen Ideen weiterentwickelt und vereinfacht werden, das fasziniert mich. Dank sehr vielen Einzelarbeitsschritten können alle Mitarbeitenden dieses Projekt tatkräftig unterstützen.

Zum Ereignis befragt wurden:

Brigitta Fankhauser: Mitarbeiterin mit Beeinträchtigung

Pascale Gunz: Gruppenleiterin & Arbeitsagodin

Daniel Steiner: Bereichsleiter ADW



Abschliessend die Frage an Daniel Steiner: Was nimmst du als Bereichsleiter mit aus dieser Geschichte zum Jahresmotto «Über den Tellerand schauen»?

In dieser Geschichte schauen wir zweifach über den Tellerand: einerseits mit der Entwicklung eines neuartigen Herstellungsverfahrens und andererseits mit einer daraus entstandenen Überraschung für unsere Mitarbeitenden mit Beeinträchtigung. Es ist eindrücklich, was alles möglich ist, wenn man aus anderen Perspektiven denkt, gemeinsam neue Wege und Lösungen sucht. Mich hat erstaunt, wie gerne die Mitarbeitenden hier mitwirkten und wie die Freude am Endprodukt sichtbar wurde. In Bezug auf unser Überraschungs-Experiment freute es mich, zu sehen, wie sie sich darauf einliessen und immer wieder die Neugier überwog.

Vielleicht ist es genau die Hingabe an diese Neugier, die immer wieder dazu führt, Neues für unsere Kunden möglich zu machen. Denn eigentlich ist es kaum vorstellbar, aber wahr: Wir produzieren hier im Emmental nun mit einem neuen Verfahren voraussichtlich 1,2 bis 1,5 Millionen Uhren-Boxen pro Jahr, die in die ganze Welt verschickt werden.

Einblicke in den Bereich HPS

Der Sprung ins kalte Wasser: Kneippen in Flühli

Manuela Roschi, Projekte & Organisationsentwicklung

Viele Erinnerungen aus der Schulzeit verblassen mit den Jahren – die Erlebnisse aus den Lagerwochen hingegen überdauern. Sie sind die «goldenen Fäden» im Webstück der Erinnerungen an die Schulzeit. Um in den Schulalltag – im Rahmen der durch die Pandemie gegebenen Möglichkeiten – ein paar ganz besondere Momente einzuweben, unternahmen die Klassen verschiedene Tagesausflüge anstelle von Lagerwochen. An diesen einzelnen Projekttagen gingen die Schülerinnen und Schüler an die Emme Gold waschen, wagten sich in die Kletterhalle, besuchten den Chinderhof, übten sich im Bowling oder unternahmen einen Tagesausflug nach Lungern.

Eine Oberstufenklasse traute sich ins kalte Wasser der Kneippanlage in Flühli (LU).

Wie habt ihr als Schülerinnen und Schüler das Ereignis erlebt?

Wir sind ins Flühli mit dem Zug und Postauto gefahren. Dann sind wir bis zur Kneipp-Anlage spaziert. Dort gab es viel zum Ausprobieren! Wir sind im kalten Wasser Runden gelaufen und haben die Arme in den kalten Brunnen gehalten. Einige liefen mehrere Runden, andere weniger. Es war ein sehr schöner Tag und wir haben es lustig gehabt.

Was hat euch überrascht?

Wir wussten ja, dass das Wasser kalt ist. Dass es soooo kalt ist, hat uns aber sehr überrascht. Das Wasser hatte höchstens eine Temperatur von 6 bis 7 Grad Celsius. Das war schon sehr frisch und sehr ungewohnt für uns! Es hat dennoch viel Spass gemacht!



Andrea Strahm am Kneippen

„
«Viele Erinnerungen aus der Schulzeit
verblassen mit den Jahren – die
Erlebnisse aus den Lagerwochen
hingegen überdauern.»



Die Treppe ins kalte Wasser



Ajan Reka am Brunnen

Regine, wie hast du als Begleitperson das Ereignis erlebt?

Es war eine Freude, die Schülerinnen und Schüler auf diesem Ausflug zu begleiten und zu sehen, wie sie sich voller Neugier auf das «kalte Abenteuer» einliessen. Der spielerische Umgang mit dem kalten Wasser eröffnete ihnen einen neuen Zugang zur Natur. Es war ein schöner und lustiger Tag. Erfrischend und cool in jeder Hinsicht.

Was hat dich überrascht?

Es war interessant zu sehen, dass sich alle Jugendlichen trauten, mitzumachen, trotz anfänglichem Unbehagen und Respekt vor dem kalten Wasser. Die Jugendlichen waren stolz, unabhängig davon, ob sie eine oder 15 Runden absolviert hatten. Das Barfusslaufen fiel nicht allen gleich leicht. Es hat aber allen gut getan.

Abschliessend die Frage an dich, Gabriele: Was nimmst du als Bereichsleiterin mit aus dieser Geschichte zum Jahresmotto «Über den Teller- rand schauen»?

Im Unterricht und beim schulischen Lernen werden technische Hilfsmittel und digitale Kompetenzen immer wichtiger. Die Schülerinnen und Schüler freunden sich schnell mit Tablet und Laptop an, weil das Üben und Lernen sehr motivierend angeleitet sind.

Die wirklich wichtigen und tiefen Lernerfahrungen finden die Schülerinnen und Schüler aber beim Entdecken und Erobern ihres direkten Umfeldes. Wie kalt ist das kalte Wasser des Bergsees wirklich? Was zwickt mich in die grosse Zehe beim Barfusslaufen? Wie riecht die Wiese nach einem Sommergewitter? Schülerinnen und Schüler beweisen es immer wieder – das eigene und direkte sinnliche Erleben der Natur macht zufrieden und glücklich. Ein Stück neue, fremde Welt wird zu meiner Welt und mein «Teller» wird reicher und farbiger.



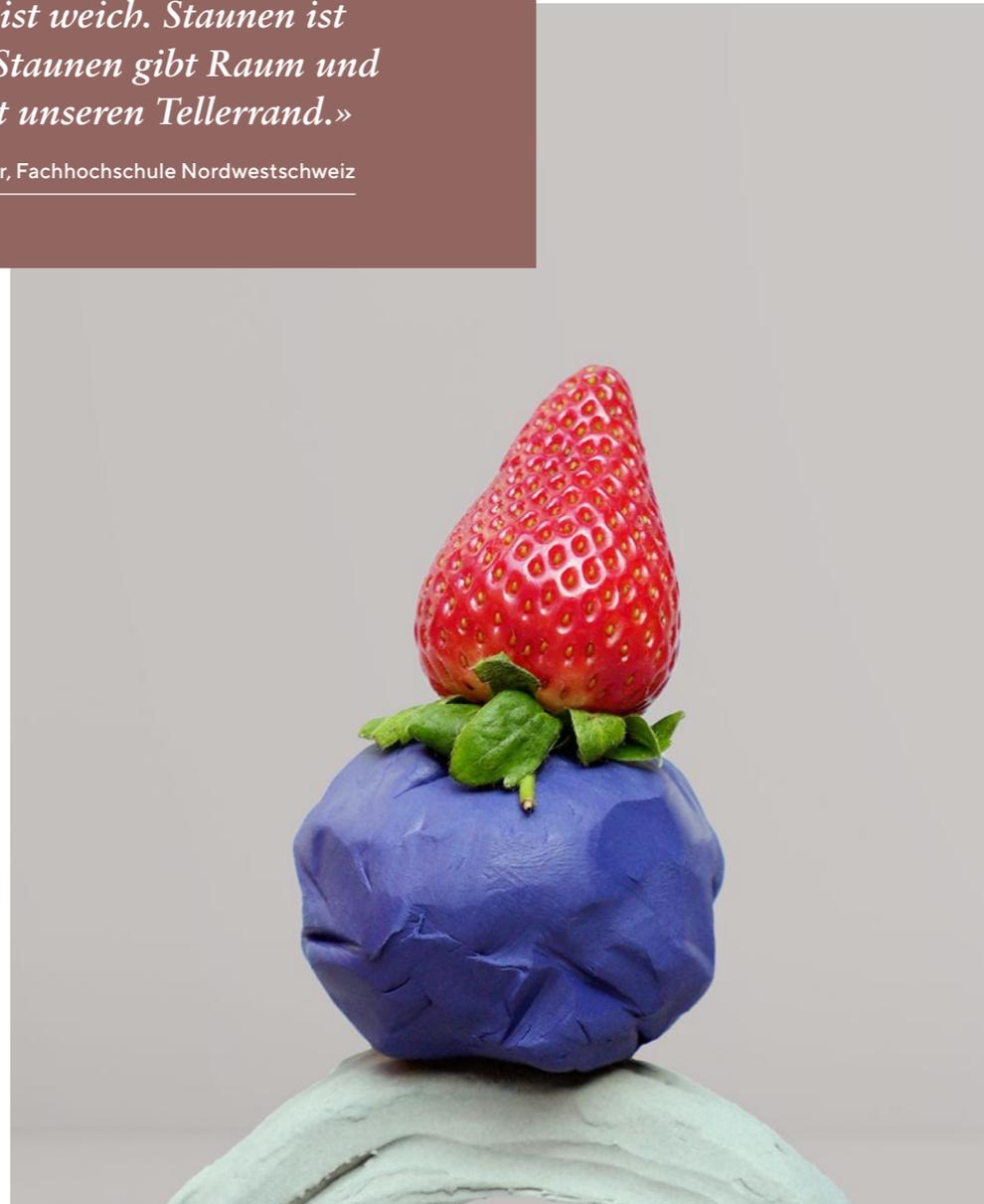
Zum Ereignis befragt wurden:

*Die Schülerinnen und Schüler: Andrea, Tim, Pravinan, Reto, Ajan, Nino
Regine Zürcher: Begleitperson und Mittagsfrau an der HPS
Gabriele Erdin: Bereichsleiterin HPS*

”

«*Staunen ist weich. Staunen ist freundlich. Staunen gibt Raum und vergrössert unseren Tellerrand.*»

Daniel Oberholzer, Fachhochschule Nordwestschweiz



Sambal Oelek Chili Sauce



Zutaten (für 1 Glas)

1	rote Peperoni
5	rote Chilis
1	Schalotte grob geschnitten
2	Knoblauchzehen
1	daumengrosses Stück Ingwer (gerieben)
2 TL	Zitronensaft
2 TL	Reisessig (oder Weissweinessig)
2 TL	BWO-Gewürzmischung
½ TL	Salz
	Rapsöl

Zubereitung

Peperoni und Chilischoten waschen, Stiele entfernen und kleinscheiden. Beide mit 100 Milliliter Wasser in einen Topf geben. Kurz aufkochen lassen und anschliessend bei schwacher Hitze ca. 10 Min. köcheln lassen.

Peperoni und Chili durch ein Sieb abgiessen und zusammen mit den anderen Zutaten, ausser dem Öl, in einem hohen Gefäss mischen. Mit einem Pürierstab fein mixen. Die Chili-Paste in ein steriles Glas füllen und für die bessere Haltbarkeit mit Öl bedecken.

Die Paste am besten kühl lagern und nach dem Gebrauch wieder mit etwas Öl bedecken. So hält sie sich mindestens einen Monat.

Über die Stiftung BWO

Angebote in der Stiftung BWO

Kinder und Jugendliche mit einer geistigen oder mehrfachen Beeinträchtigung:

- Heilpädagogische Schule für Kinder ab 4 Jahren, mit Therapien wie Logopädie, Psychomotorik, Physiotherapie
- Integrationsprojekte in der Volksschule

Erwachsene mit einer geistigen oder mehrfachen Beeinträchtigung:

- Wohngruppen mit integrierten Ateliers
- Wohngruppe für ältere/alte Menschen
- Wohngruppe für Menschen mit sehr herausforderndem Verhalten und grossem Unterstützungsbedarf
- Begleitetes Wohnen
- Externe Arbeitsplätze in Ateliers
- Ausbildungs-, Abklärungs- und Umschulungsplätze im Bereich Mechanik, Logistik und Administration
- Angepasste Arbeitsplätze in der Verpackerei und Montage sowie Mechanik.

Spenden 2021

Vielen herzlichen Dank für alle Zuwendungen. Wie jedes Jahr durften wir viele Spenden in Empfang nehmen, total einen Betrag von CHF 18'706.85.

In Gedenken an verstorbene Personen wurde uns zusätzlich ein Betrag von CHF 9'606.00 überreicht.

Auch das Neubauprojekt HPS wurde bereits mit ersten Spenden von insgesamt CHF 3'000.00 unterstützt.

Im Zeichen unseres Jahresmottos «Über den Tellerand schauen», ermöglichten Ihre Spenden Aktivitäten, die Türen zu neuen Erlebnis- und Erfahrungswelten öffneten. Die Menschen mit Beeinträchtigung durften für sie unbekannte Welten erkunden, sich überraschen lassen und staunen. Somit hat ihre Unterstützung dazu beigetragen, dass Menschen ihr Leben in seiner ganzen Buntheit entdecken durften.

Unser Dank geht auch an die Freiwilligen für die geschenkte Zeit und ihr wertvolles Engagement, an die Zahnarztpraxis Achermann Röthlisberger für die unentgeltlichen Zahnuntersuchungen vor Ort und die vielen Spenden, die direkt an unsere Gruppen gegangen sind.

Sie möchten uns auch unterstützen? Wir bedanken uns schon jetzt für Ihre Spende

Helfen Sie Wünsche und Anliegen der Menschen mit Beeinträchtigung zu erfüllen und ihren Alltag ganz im Sinne von «Über den Tellerand blicken» zu bereichern. Dank Ihrer Spende können wir Gruppenferien, Theaterprojekte, Weihnachtsfeste oder Freizeitaktivitäten durchführen und reichhaltiger gestalten.

Schnell und unkompliziert via
QR-Code spenden:



Stiftung BWO
Spendenkonto
3550 Langnau

Konto: PC 30-2636-7 oder
IBAN CH71 0900 0000 3000 2636 7
BIC/SWIFT: POFICHBEXXX

*Herzlichen Dank
für Ihre Unterstützung
von insgesamt
CHF 31'312.85
Spenden im Jahr 2021!*

Jahresrechnung 2021

Wir verzichten, unsere Jahresrechnung 2021 mit Betriebsrechnung, Bilanz, Anhang sowie den Revisionsbericht im Jahresbericht abzdrukken. Wir laden Sie herzlich ein, diese auf unserer Homepage zu besichtigen: bwo-langnau.ch

Kennzahlen

Stand am 31.12.21



2021 2020

Mitarbeitende mit Beeinträchtigung in Ausbildung

Logistik	6	9
Mechanik	2	2
Administration	0	1
Industrie	0	1
Holzbearbeitung PrA	1	3
Metallbauer	0	1

Mitarbeitende ohne Beeinträchtigung in Ausbildung

Arbeitsagogik	1	2
Sozialpädagogik	5	3
FaBe EFZ	7	7
AGS EBA	0	2
Mechanik	2	4
Logistik	0	0

Lern- und Bewerbungscoaching

Lerncoaching	1	1
Bewerbungscoaching	1	1

Personelles der Stiftung BWO

Abschlüsse

Erfolgreich ihre Lehre abgeschlossen haben
(nach dem Alphabet aufgeführt)

ADW

Fabian Schärer, Logistiker EBA
Kokilan Rajarathnam, Polymechaniker EFZ
Leonardo Blaser, Logistiker EBA
Ramon Ludäscher, Industriepraktiker PRA
Nicola Melle, Logistiker EBA, 1. Lehrjahr abgeschlossen
Simon Caprari, Logistiker PRA
Thomas Schütz, Büroassistent EBA
Yanik Baumgartner, Logistiker PRA

Erfolgreicher Wechsel der Lehrstelle in den Arbeitsmarkt

Nick Bärtschi, Produktionsmechaniker EFZ,
Locher AG

Abschlüsse in Partnerfirmen

Paolo Bertoldo, Logistiker EBA, Kambly SA
Sven Schütz, Metalbauer EBA, Friedli Metallbau AG

Wohnen und Ateliers

Beula Vignarajah, Assistentin Gesundheit und
Soziales EBA
Valerie Gfeller, Fachperson Betreuung EFZ
Anissa Meier, Fachperson Betreuung EFZ

Wir gratulieren allen herzlich zum erfolgreichen
Abschluss und wünschen ihnen für die berufliche
Zukunft viel Freude und Erfolg.

Weiterbildungen

Interne Weiterbildungen

- Einführung neue Mitarbeitende «Konzept Funktionale Gesundheit»
- Palliative Care
- Wegen den Corona-Schutzmassnahmen konnten keine weiteren Weiterbildungen angeboten werden.

Jubilaren

BWO-Jubilarinnen und Jubilaren

30 Jahre

ADW: Baggenstos Marcel

25 Jahre

HPS: Krebs Markus
ZD: Wanner Kathrin
ADW: Bosco Carmela

20 Jahre

HPS: Fatio Bettina
WAT: Blaser Robert, Aeschbacher Karin

15 Jahre

WAT: Beyeler Christian
ADW: Röthlisberger Franz, Rügger Barbara

10 Jahre

WAT: Moser Corinne, Zaugg Silvia, Giampà Flavia,
Kaufmann-Pittet Elisabeth
ADW: Muster Michael, Stalder Mirza Rosmarie,
Dällenbach Therese, Haldimann Alex, Moser Walter

Wir gratulieren ihnen und bedanken uns herzlich
für ihre grosse BWO-Treue.

Stiftungsratsmitglieder

Präsidentin

Cornelia Schwarzenbach, Berufsschullehrerin/
dipl. Erwachsenenbildnerin HF, Bern

Vizepräsidentin

Christine Schär von Steiger, Juristin, Burgdorf

Mitglieder

Martin Furter, Architekt, Langenthal
Beat Luginbühl, Fürsprecher, Bern
Robert Naville, Unternehmer, Uetikon am See
Johann Sommer, Wirtschaftsprüfer, Langnau i.E.
Rea Nejedly, Pensionierte Radiologiefachfrau,
Worb

Geschäftsführerin

Kathrin Wanner, Bern

Stiftung BWO

Institution mit sozialen Angeboten

Asylstrasse 37

Postfach 614, 3550 Langnau

T +41 34 409 33 33

info@bwo-langnau.ch

bwo-langnau.ch

Spendenkonto: PC 30-2636-7 oder

IBAN: CH71 0900 0000 3000 2636 7

BIC/SWIFT: POFICHBEXXX



Herzlichen Dank für Ihre Spende!



Höchster Standard für Ökoeffektivität.
Cradle to Cradle Certified™-Druckprodukte
hergestellt durch die Vögele AG.
Bindung ausgenommen.

PRINTED MATTER
CO₂ NEUTRAL
by Swiss Climate
SC2020051590



SOCIALBERN
Verband sozialer Institutionen Kanton Bern
Association Bernoise des Institutions Sociales

Wir sind Mitglied von
INSOSI

Partner der KBS
Partenaire de SCCP



Birchermüesli

Zutaten

1	Banane
3	kleine Äpfel (säuerlich)
1 TL	Zitronensaft
300 g	Joghurt Nature
4 EL	Milch
1.5 dl	Vollrahm
4 EL	Haferflocken
4 EL	gemahlene Mandeln
4 TL	Rosinen
150 g	frische oder tiefgekühlte Himbeeren
	BWO-Gewürzmischung

Zubereitung

Die Banane schälen und mit der Gabel zerdrücken. Die Äpfel fein reiben und mit 1 TL Zitronensaft beträufeln. Beide Früchte mit Joghurt, Milch, Haferflocken, Mandeln, Rosinen, Himbeeren und der Gewürzmischung mischen und mindestens 1 Stunde im Kühlschrank quellen lassen (am besten aber über Nacht).

Den Rahm steif schlagen und vorsichtig unterheben. Kühl genießen.